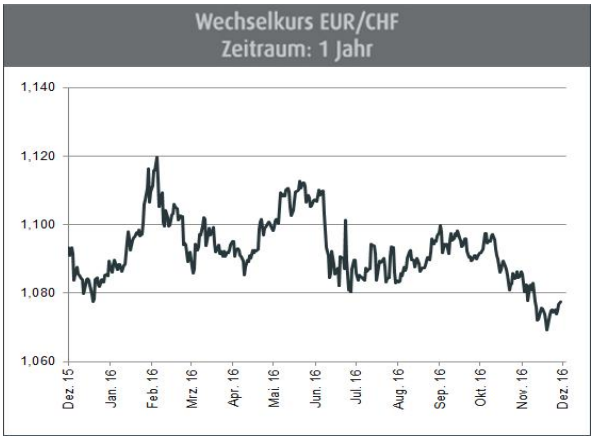
Schweizer Franken (Stand: 02.12.2016)

Monatlicher Währungsbericht und Prognose unseres externen Analysten Thomas Neis[1]

comdirect

Aktuelle Situation

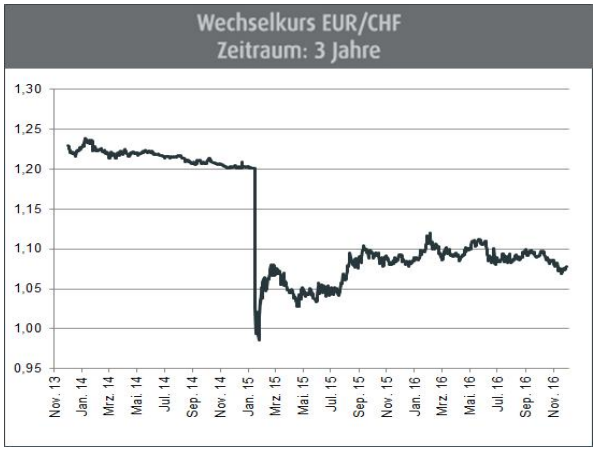
Ob Brexit, der letztlich doch überraschende Ausgang der Präsidentschaftswahl in den USA und zunehmende Spannungen in der EU; die Unsicherheiten an den globalen Kapitalmärkten haben in den vergangenen Wochen und Monaten wieder deutlich zugenommen. Dieses ist das typische Umfeld, in denen so genannte „sichere Häfen“ zu den Gewinnern an den Märkten zählen und ein solcher „sicherer Hafen“ ist klassischerweise auch der Schweizer Franken. Kein Wunder also, dass der Franken im November gegenüber dem Euro unter Aufwertungsdruck geraten ist. Anfang Oktober mussten für einen Euro noch fast 1,10 Franken bezahlt werden. Seitdem ist der Euro-Franken-Kurs kontinuierlich gefallen. Zeitweise notierte der Kurs sogar unter der 1,07-Franken-Schwelle. Die Nationalbank zeigt sich weiterhin gewillt, gegen die Frankenstärke anzukämpfen. Wie SNB-Direktoriumsmitglied Andréa Maechler jüngst in einer Rede in Genf sagte, ist für weitere Zinssenkungen im negativen Bereich noch Spielraum vorhanden. Dabei dürfte die Nationalbank zu dieser Maßnahme allerdings erst bei einer weiteren Lockerung der Geldpolitik im Euroraum greifen und ihr Pulver bis dahin noch nicht verschießen. Zudem betrachte die Nationalbank nicht nur den Franken-Kurs zum Euro sondern auch die Entwicklung gegenüber anderen Währungen. Bei einem stärkeren US-Dollar würde die SNB tendenziell einen tieferen Euro-Franken-Kurs eher tolerieren. Aufgrund der sich erholenden Exportbranche und stärkerer Binnennachfrage dürfte die Schweizer Wirtschaft im nächsten Jahr moderat um 1,7 % wachsen. Dieses zeigen die Prognosen der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit (OECD). Für das Jahr 2018 sollte das Schweizer Wirtschaftswachstum auf 1,9 % ansteigen, wie aus den kürzlich publizierten Zahlen der OECD hervorgeht. Trotz der konjunkturellen Beschleunigung im zweiten Halbjahr 2016 dürfte das Wirtschaftswachstum nicht stark genug sein, um noch



dieses Jahr eine Trendwende am Arbeitsmarkt herbeizuführen. Weil sich der Franken seit der starken Aufwertung im Jahr 2015 stabilisiert hat, haben die Schweizer Exporte – besonders bei den Chemie- und Pharmaprodukten – wieder zugelegt. Zudem deuten die jüngsten Indikatoren auf eine Erholung der schwachen inländischen Nachfrage hin. Die tiefen Zinsen wirken dabei unterstützend. Die Geldpolitik der Schweizer Nationalbank erachtet die OECD als angemessen. Die Risiken von lang anhaltenden tiefen Zinsen würden allerdings steigen, warnt die Organisation. Die Entwicklungen auf dem Immobilienmarkt müssten deshalb weiterhin überwacht werden. Auch die Umsetzung der Zuwanderungsinitiative berge Unsicherheiten. Die Reformen bei den Unternehmenssteuern sollten die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen hingegen begünstigen.

Ausblick

Die klassische Rolle eines „sicheren Hafens“ hat dem Kurs des Schweizer Franken in den vergangenen Monaten wieder Rückenwind beschert. Durch die Kapitalflucht in die Schweiz konnte der Franken im Laufe des Novembers auch gegenüber dem Euro weiter zulegen; auch wenn es zuletzt aufgrund von Gewinnmitnahmen zu einer leichten Kurskorrektur kam. Unterstützt wird der Aufschwung am Devisenmarkt von einer stärker werdenden Konjunktur im Land der Eidgenossen. Es ist davon auszugehen, dass die Unsicherheiten in vielen Regionen weltweit auch in der näheren Zukunft anhalten oder sich gar noch verschärfen werden. So könnte das in Italien anstehende Verfassungs-Referendum den Euro weiter belasten. Vor diesem Hintergrund ist davon auszugehen, dass der Schweizer Franken weiter zu den „Krisengewinnern“ zählt und an den Devisenmärkten weiter zulegen wird. Chancenorientierte Anleger, die darauf setzen wollen, können die jüngste Kurskorrektur zum Einstieg nutzen. Es winkt die Chance auf kurz- und mittelfristige Kursgewinne.



(Anmerkung: Die Darstellung der Kurs-Charts erfolgt in der am Devisenmarkt üblichen „Mengennotiz“ Ein Rückgang dieser Notierung bedeutet, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert zunimmt. Ein Anstieg der Notierung bedeutet hingegen, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert einbüßt.)

1- Quelle: Thomas Neis, Dipl-Bankbetriebswirt mit Analysten-Diplom der International Federation of Technical Analysts (IFTA). comdirect hält diese Quelle für zuverlässig. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben können weder comdirect noch Thomas Neis Gewährleistung übernehmen.